

Zum besseren Verständnis der einzelnen musikalischen Abschnitte wurden zu dieser Komposition *Illustrationen von Sigrid Rozanek* angefertigt, zu finden auf beiliegender CD. Bei einer Aufführung wird eine Projektion dieser Zeichnungen, analog zu den einzelnen Abschnitten, die Zuhörer sicherlich konkreter und amüsanter durch das Werk führen.

Die Fliege

(1 – Die Fliegenenkel)

An einem lauen Sommerabend – genüsslich mit einem Grashalm an einem Wassertropfen schlürfend – saß die Fliege in ihrem Schaukelstuhl im grünen Gras. Rund um sie herum tollten ihre zahlreichen Enkelkinder, die offenbar die letzten Nerven ihrer Großmutter testen wollten. „So manch eine lustige Geschichte aus meinem Leben kann ich dieser Rasselbande an Enkelkindern wohl schon erzählen“, dachte die Fliege. „Wenn ich mich da an die ersten Tage meines Fliegenlebens erinnere ...“

(2 – Der Bauernhof)

Die erste Station auf meiner Reise war ein Bauernhof. Dort ging es immer lustig zu. Es gab ständig leckeres Essen, eine warme Stube und keine Sorgen um die Zukunft. Eines Abends allerdings vergaßen die Bauersleute, das Kamintürl abzusperren, und es kam, wie es kommen musste: Die Herdplatte wurde heißer und heißer, begann zu glühen, und ...? Na, dann kam die Feuerwehr und konnte gerade noch das Schlimmste verhindern. Mir war diese Bleibe aber zu gefährlich geworden und so zog ich einem neuen Abenteuer entgegen.

(3 – Cäcilia)

In der Vorstadt angekommen, lachte mich ein schmuckes Häuschen an. Darin lebte ein Ehepaar mit seiner Tochter Cäcilia. Sorglos ließ ich mich bei ihnen nieder. Leider ein wenig zu sorglos, denn als ich mich beim Abendessen fälschlicherweise auf Vaters Brille platzierte, griff Cäcilia sogleich zur Fliegenklatsche, um meinem jungen Leben ein Ende zu setzen. Zum Glück war ich schneller, und die Fliegenklatsche landete nicht auf meinem Kopf, sondern auf dem des Vaters. Ich hatte aber kein Interesse, den Ausgang dieser Episode abzuwarten und machte mich schnellen Fluges aus dem Staub.

(4 – Der Frosch)

Ein paar Häuser weiter erspähte ich durch ein offenes Fenster ein nettes Pensionistenpaar. Weit und breit keine kleinen Mädchen in Sicht, also beschloss ich, hier mein Glück mit einem Abendessen zu versuchen. Brotkrümel, Wurstreste, ein Gläschen Milch – ich dachte, ich bin im Fliegenhimmel. Nach dieser köstlichen Stärkung erkundete ich die übrigen Zimmer in dem kleinen Haus. Und, was soll ich Euch sagen, mir blieb fast das Herz stehen:

Die netten, alten Leute hatten ein schreckliches Haustier – einen Frosch! Der will natürlich gefüttert werden, und was fressen Frösche am liebsten? Nichts wie weg aus diesem Haus!

(5 – Julchen)

Von Häusern hatte ich vorerst genug, also lenkte ich meinen Flug in den städtischen Park. Auf einer Parkbank sitzend erkundete ich die Umgebung und erblickte - einen Eissalon! Eis in allen Variationen, wie kann eine Fliege da widerstehen. Auf einmal setzte sich ein kleines Mädchen mit einer Tüte Zitroneneis zu mir auf die Bank. Ausgerechnet mein Lieblingseis! Begeistert stürzte ich mich auf die Eiskugel – und plötzlich wurde es finster. Ich war doch wirklich im Mund des Mädchens gelandet. Helle Panik ergriff mich, ich schlug mit meinen Flügeln, so heftig ich konnte, bis das Mädchen husten musste. Mit einem riesigen Schrei war ich wieder unter freiem Himmel und auf und davon.

(6 – Die diebischen Elstern)

Jetzt hatte ich endgültig genug von kleinen Mädchen und flog schnurstracks auf den Wald zu. Dort war es richtig ruhig, kein Mensch weit und breit, und so vergönnte ich mir einen kurzen Schönheitsschlaf. Doch wurde ich sehr schnell unsanft durch zwei Elstern geweckt, die sich laut über ihre Pläne unterhielten. Die wollten doch wirklich in dem niedlichen Bauernhaus am Waldrand eine glitzernde Kette stehlen. Na, denen würde ich die Suppe gründlich versalzen! Schnell flog ich zu dem Haus und stemmte mich mit aller Kraft von innen gegen die Fensterläden. Die Beiden staunten nicht schlecht, als sie vor dem verschlossenen Häuschen herumflatterten – alles was Recht ist, stehlen, was anderen gehört, gehört sich einfach nicht!

(7 – Beim Zahnarzt)

Nach so viel Aufregung und Anstrengung hatte ich mir einen Erholungsschlaf verdient. Da erspähte ich auch schon den perfekten Platz dafür: die Hutkrempe eines Mannes. Sofort schief ich ein. Doch ein seltsames Geräusch, das ich nie zuvor gehört hatte, riss mich aus meinen süßen Träumen. Verschlafen blickte ich mich um und sah einen ungewöhnlich gekleideten Mann in einem grünen Kittel, mit einer komischen Maske vor dem Mund, der in den Zähnen meines Hutträgers herum stocherte. Plötzlich war ich hellwach – was sollte ich denn bei einem Zahnarzt? Entfaltete meine Flügel und flog flugs durchs Fenster davon.

(8 – Der schöne Prinz)

In einer ruhigen Baumkrone gedachte ich, nun endlich meine Träume genießen zu können. Vor meinem geistigen Auge türmte sich ein mächtiges Schloss auf. Ich stolzierte als prächtig gekleidete Prinzessin, umgeben von meinen Kammerfliegen, durch das herrschaftliche Gemäuer. Umworben von schönen Prinzen suchte ich mir den schönsten für den königlichen Ball aus. Wir tanzten bis in die Morgenstunden und ich war die glücklichste Fliege aller Zeiten. Mein Prinz versprach, mir die Welt zu Füßen zu legen und dann – wachte ich auf.

(9 – Die Ruine)

Ob solche Träume wohl in Erfüllung gehen? In der Abenddämmerung kam ich zu einer alten Ruine. Ein bisschen mulmig war mir schon zumute, als ich auf Fliegenzehenspitzen das dunkle Gemäuer erkundete. Plötzlich klebten meine zarten Flügelchen an etwas fest. Ich kam nicht vom Fleck und zappelte wild. Auf einmal baumelte eine riesige schwarze Spinne an einem Seidenfaden vor mir und grinste hämisch. „Bitte, bitte, hab Mitleid mit mir, ich muss noch viele Abenteuer erleben, um sie meinen Enkelkindern zu erzählen!“, flehte ich sie an. Und dann kam mir die rettende Idee: „Warum versuchst Du nicht einmal die vegetarische Küche? Das ist jetzt groß in Mode!“ Und wirklich konnte ich die Spinne überzeugen, mich freizulassen und zeigte ihr dankbar die köstlichsten Früchte, die der Wald zu bieten hatte.

(10 – Das große Glück)

Ganz still war es um die Fliege in ihrem Schaukelstuhl geworden: Ihre Enkelkinder saßen mit weit aufgerissenen Augen um sie herum und lauschten ihren spannenden Abenteuern. „Das größte Glück aber, das mir in meinem Leben passiert ist, war die Begegnung mit Eurem Großvater. Er war immer für mich da, hat mich umsorgt und gepflegt, wenn es nötig war - besser, als jeder schöne Prinz mit allen Reichtümern der Welt es gekonnt hätte!“ schloss die Fliege ihre Erzählung. Zufrieden lehnte sie sich in ihrem Schaukelstuhl zurück und genoss die wärmenden Sonnenstrahlen im Kreis ihrer großen Familie.